



Jede Köchin wird den Staat regieren!

März 2008 – gesteigerte Arbeitshetze, hohe Erwerbslosigkeit, zunehmende Verarmung, Kinderelend, Männergewalt: das hat das kapitalistische System uns werktätigen Frauen zu bieten. Viele unterdrückte Frauen, Arbeiterinnen, Angestellte, im Haushalt und für die Kindererziehung Arbeitende, sehnen sich nach einer Alternative. Die Oktoberrevolution in Russland 1917 war eine praktische Perspektive zur Befreiung der Frau. Die Bourgeoisie erzittert noch heute vor dem Ansturm auf ihre Machtbastionen, obwohl sie doch scheinbar so sicher im Sattel sitzt. Ihre Angst vor der Aktion der werktätigen Massen, vor einer neuen „Oktoberrevolution“, die sie als Klasse liquidieren würde, treibt sie zu Horrorgeschichten über den Roten Oktober. So z.B. zum 90. Jahrestag.

FRAUENBEFREIUNG UND ROTER OKTOBER

In der Befreiung der Frau hat die sozialistische Oktoberrevolution mit einem Paukenschlag mehr umgewälzt als alle vorhergehenden Revolutionen. Zum ersten Mal auf der Welt wurde die vollständige Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann gesetzlich verankert. Alle die Frau knechtenden, sie dem Manne unterordnenden, von ihm abhängig machenden Gesetze, wurden mit einem Schlag abgeschafft. Frauen wurden dem Mann gleichgestellt, im Recht auf Arbeit, auf Entlohnung der Arbeit, auf Erholung, auf Sozialversicherung und Bildung, auf Wahlrecht.

Frauen und Produktion

Aber die Oktoberrevolution hat bei der juristischen Gleichberechtigung der Frau nicht haltgemacht. Es war klar, dass eine wirkliche Befreiung der Frau nicht durch Gesetze allein zu erreichen ist. Nein, erst wenn die werktätigen Frauen in allen Bereichen der Gesellschaft, der Produktion, der Politik und der Kultur prozentual und von der Position her auf gleicher Augenhöhe mit dem Mann tätig sind, kann von einer wirklichen Gleichberechtigung der Frau die Rede sein. Die entscheidende Grundvoraussetzung dafür war „die Wiedereingliederung des ganzen weiblichen Geschlechtes in die gesellschaftliche Produktion“ (Engels). Die Oktoberrevolution hat dazu konkrete Schritte, wie sie noch nirgendwo sonst auf der Welt verwirklicht wurden, getan. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit war Grundprinzip in der Entlohnung. Heute erhalten Frauen in der BRD nach wie vor „pro Arbeitsstunde durchschnittlich

22 Prozent weniger Geld“ als Männer. (Spiegel 5/2008, S. 76)

Die junge Sowjetunion hat Millionen Frauen in die Produktion einbezogen. Durch Berufsschulen und Qualifizierungsmaßnahmen, in die sie bevorzugt aufgenommen wurden, konnten Frauen in alle Männerdomänen der Produktion vordringen. So arbeiteten 1936 im Bausektor der Sowjetunion 19,7% Frauen, zur gleichen Zeit arbeiteten in diesem Bereich in Italien 0,5% und in Deutschland 2,9 % Frauen. Einen besonderen Arbeitsschutz gab es für Schwangere und Mütter. Vor der Entbindung und nach der Entbindung erhielten sie 8 Wochen Mutterschaftsurlaub bei voller Lohnfortzahlung. Zum Vergleich, in der BRD ist dieser Standart heute noch nicht erreicht. Frauen haben vor der Entbindung nur 6 Wochen Mutterschaftsurlaub.

Frauen und Vergesellschaftung der Hausarbeit und Erziehung

Damit die werktätigen Frauen gleichberechtigt in alle Bereiche der Gesellschaft vordringen, damit die Männer Hausarbeit und Kindererziehung auch als ihre Aufgabe sehen, damit Kinder nicht mehr als Privateigentum, sondern als gesellschaftlicher Reichtum und Verpflichtung begriffen werden, war es nötig, die Hausarbeit und Kindererziehung zu vergesellschaften. Wie soll eine Frau arbeiten gehen können, sich weiterbilden, aktiv am gesellschaftlichen Leben, in der Politik teilnehmen, wenn es ihre Aufgabe ist, sich um den Haushalt zu kümmern und die Kinder großzuziehen. 90 Jahre nach der Oktoberrevolution ist dieses Problem in der ach so reichen

BRD noch nicht mal ansatzweise gelöst. Wenn wir arbeiten gehen wollen, so ist es nach wie vor ein Riesenproblem Kinder unterzubringen. Krippen/Kindergartenplätze gibt es nur für einen geringen Prozentsatz aller Kinder. Sie zu bekommen ist ein Glücksfall und sie sind teuer. Viele von uns arbeiten nur Teilzeit um Haushalt, Kindererziehung und Arbeit unter einen Hut zu kriegen. Wie anders nach der Oktoberrevolution! Und das obgleich heute von den technischen und finanziellen Möglichkeiten ganz andere Möglichkeiten für die gesellschaftliche Versorgung der Kinder, der Vergesellschaftung der Hausarbeit als vor 90 Jahren da sind! Tausende Säuglingsheime, Krippen, Kinderhorte, Sommerkindergärten auf dem Lande wurden errichtet. In den Fabriken waren diese direkt dem Betrieb angegliedert. In allen wurden die Kinder unentgeltlich betreut und gepflegt. Daneben wurden Wäschereien, Kantinen, Großküchen aus dem Boden gestampft, wodurch begonnen wurde die Hausarbeit zu vergesellschafteten.

Frauen und Männerchauvinismus

Die werktätige Frau in die gesellschaftliche Produktion einzubeziehen, die Hausarbeit und Kindererziehung zu vergesellschaften, war kein einfacher und gradliniger Weg. So war es ökonomisch für die Sowjetunion nach der Revolution, als die Wirtschaft am Boden lag, sehr schwer diese Aufgaben zu meistern. Und die reaktionären Ansichten über die Rolle der Frau, die in vielen Köpfen auch der Werktätigen weiterlebten, die die Frauen weiterhin als dem Manne untergeordnet ansahen, sie auf ihre Rolle in Küche und Kinderzimmer reduzieren wollten, taten das ihre. Frauen der ehemals unterdrückten Nationen waren dem Dunkel von Analphabetentum, Zwangsverschleierung, feudaler Unterdrückung, Zwangsverheiratungen besonders stark ausgesetzt. Auch noch nach der Revolution waren die Unterdrückungsmechanismen der Männerherrschaft weit verbreitet. Sie wurden strikt verfolgt. Das reichte aber nicht. Um die werktätige Frau wirklich befreien zu können, wurde in der jungen Sowjetunion ein Kampf um die Köpfe und Herzen der Werktätigen und ein scharfer Kampf gegen den Männerchauvinismus geführt. Das war ein zentraler Baustein im ideologischen Kampf zur Schaffung eines neuen Menschen.

Frauen und Politik

In der Oktoberrevolution hatten sich die Frauen das Recht erkämpft, die Herrschaft im Staate der Diktatur des Proletariats, mit auszuüben. Die KommunistInnen hatten sich diese Aufgabe von Beginn an auf ihre Fahne geschrieben: „Jede Köchin soll den Staat regieren“ (Lenin). Schon

vor der Revolution wurde, um werktätige Frauen in die Politik mit einzubeziehen, eine besondere Arbeit geleistet. Frauenzeitschriften, Frauenkonferenzen und Frauenveranstaltungen wurden organisiert. Geschaffen und geleitet von der Kommunistischen Partei wurde ein Organisationsapparat für Frauen (Shenodtjels) geschaffen. Ziel war Heranziehung und aktive Beteiligung der Frauen bei allen politischen Aufgaben und in allen Gremien. Die Shenodtjels hatten nach der Revolution Kollektive/Vertreterinnen in den Gewerkschaften, in den Sowjets, in den einzelnen Volkskommissariaten, in den Fabriken, in den Kollektivwirtschaften.

Sie mischten sich in alle Fragen, die die Frauen spezifisch betrafen, ein. Gleichzeitig wurden die Vertreterinnen in dieser Arbeit befähigt, die gesamte Tätigkeit in den jeweiligen Organen zu erlernen, anzuleiten und umzusetzen. Das Ergebnis dieser Arbeit war, dass der Frauenanteil in den Sowjets in Stadt und Land stark anstieg. 1936 lag er in den Stadtsowjets bei 32,1% und 26,4% in den Dorfsowjets. In der BRD 2008 gibt es zwar eine Bundeskanzlerin, die aber nur für reaktionäre Politik und auf keinen Fall für die Befreiung der unterdrückten Frauen steht. In den bürgerlichen Parteien, im Parlament sind Frauen nirgendwo gleichberechtigt zu 50% vertreten. Die Spitzen in Banken und Großkonzernen sind nach wie vor Herrenclubs. Nun ist unser Ziel sicher nicht „Frau ran an die Fressnäpfe“ des Kapitals. Wir kämpfen für eine befreite Frau in einer befreiten, sozialistischen Gesellschaft... die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die Unterdrückung des weiblichen durch das männliche Geschlecht aufhebt.

Die grundlegenden Erfahrungen der Oktoberrevolution für die Befreiung der werktätigen Frau sind heute so aktuell und gültig, wie in den bewegenden Tagen des Oktobers selbst.

Keine Revolution hat dem unterdrückten Geschlecht – der Frau – so viel gebracht, wie die Oktoberrevolution!

Frauenbefreiung fordert Revolution – alles andere ist Illusion!

März 2008

TROTZ ALLEDDEM!

trotz.alledem@gmx.net – www.trotzalledem.3host.biz

V.i.S.d.P.: H. König, Kafkastr. 56, 50829 Köln

